

einen deutschen Arbeiter, sehen. Dort, wo weithin sichtbar in der Geschichte als Führer des deutschen Volkes König, Kaiser und Reichspräsident standen, steht nach ihrem Willen, nach dem deutschen Volkes Willen, zum ersten Mal ein vorbildlicher deutscher Arbeiter.

Mit allen unseren Ja-Stimmen werden wir Deutsche am 19. August sagen: „Dr. Führer, geloben wir Treue — Adolf Hitler — an Dich glauben wir: Adolf Hitler Sieg-Heil!“

Staatsbesuch des Führers in Hamburg.

Am Freitag große Rede an die Nation.

Berlin, 14. August.

Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler wird am Freitag, dem 17. August, der Freien und Hansestadt Hamburg einen Staatsbesuch abstatten. Bei Gelegenheit dieses Staatsbesuches wird er abends von Hamburg aus zum ganzen deutschen Volk sprechen. Diese Rede beginnt um 20.30 Uhr und endet gegen 22 Uhr. Sie wird auf allen deutschen Sender übertragen. Gemeinschaftsempfang ist angeordnet.

Reichsaussenminister von Neurath zur Volksabstimmung.

DNB Berlin, 14. August.

Reichsaussenminister von Neurath veröffentlicht folgendes Mahnwort zur Volksabstimmung:

Bei der Entscheidung, zu der das deutsche Volk am 19. August an die Wahlurne tritt, geht es nicht nur um eine Frage der Gestaltung unserer innerstaatlichen Verhältnisse, sondern ebenso sehr um Grundfragen unserer weltpolitischen Zukunft. Das Kernproblem unserer Außenpolitik ist die Frage der Wiederherstellung unserer Gleichberechtigung. Das Versailles-Diktat hat sie uns genommen und durch unsere einseitige Entwertung uns zu einem Staat minderen Rechtes herabgedrückt. All die Schmach und das viele Böse, das wir seit Versailles zu erdulden hatten, hat seinen Ursprung in der Entwertung und Entwertung durch das Versailles-Diktat. Sie zu beseitigen und damit die Grundlage für einen wahren und dauerhaften Frieden zu schaffen, ist der Sinn unserer Forderung nach Gleichberechtigung. Wir haben den Willensbund verlassen, weil er sich zu einem Instrument für die Aufrechterhaltung unserer einseitigen Entwertung hergab und weil er uns die Gleichberechtigung verweigerte.

Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler hat immer wieder feierlich erklärt, daß wir an internationalen Verhandlungen und Vereinbarungen nur noch auf dem Fuße voller Gleichberechtigung teilnehmen werden. Ohne gleiches Recht und gleiche Sicherheit gibt es kein Gedeihen für das deutsche Volk und für jeden von uns; das haben die letzten fünfzehn Jahre deutscher Geschichte einwandfrei erwiesen. Der Führer und Reichskanzler ist die Verkörperung unseres nationalen Willens zur Verwirklichung unserer Gleichberechtigung und zur Sicherung eines Friedens in Ehre und Freiheit. Deshalb müssen wir alle geschlossen hinter ihn treten und so dem Zustand geigen, daß sein Wille und seine Forderungen mit denen des ganzen deutschen Volkes identisch sind. So kann jeder einzelne am 19. August für Deutschlands Gleichberechtigung, Freiheit und Ehre eintreten.

Eine Unterredung mit dem Chef des Stabes der SA.

DNB Königsberg, 14. August.

Im Hinblick auf die am Mittwochabend in Königsberg zu haltende Rede gab der Chef des Stabes der SA, Viktor Ruge, dem Berliner Vertreter der „Königsberger Allgemeinen Zeitung“ eine längere Unterredung, in der er sich über eine Reihe von Fragen äußerte, die zurzeit zur Erörterung stehen.

Die Beteiligung der SA an der Abstimmungskampagne, sagte er, werde sich in den üblichen und gewohnten Bahnen bewegen. Irrendwelse allgemein regende Maßnahmen seien von Seiten des Chefs des Stabes nicht geplant. Der Chef des Stabes gab aber der Erwartung Ausdruck, daß die SA gerade bei diesem Kampfe wieder als das gelte, was sie immer gewesen ist: als der zuverlässigste und treueste Kämpfer Adolf Hitlers. Gerade in diesem Zusammenhang betont der Chef des Stabes, daß das Verhältnis zwischen der SA und dem Führer Adolf Hitler und seinen treuen Gefolgsmännern in dem vollen alten Umfang wieder hergestellt sei und daß der Führer, wie er selbst einmal ausgedrückt hat, sich noch immer und ewig als erster SA-Mann fühle. Es werde das Streben des Chefs des Stabes sein, die SA künftig wieder wesentlich stärker

zur politischen Arbeit heranzuziehen, als dies in den letzten Monaten der Führerverwirrung möglich gewesen sei. Die SA sei, so betonte der Chef des Stabes ausdrücklich, ein unerschütterlicher Bestandteil der Gesamtpartei und der nationalsozialistischen Bewegung. Die SA vornehmlich stelle die politischen Soldaten Adolf Hitlers, und sie werde wie in den ersten Kampftagen der Bewegung nach Wiederherstellung des alten Vertrauensverhältnisses der treuesten und zuverlässigsten Helfer Adolf Hitlers sein. Zahlreiche Leberlebenszeugnisse sprechend, werde die SA am Reichsparteitag in Nürnberg in diesem Jahre voll teilzunehmen, da Deutschland und die Welt sehen sollen, daß Adolf Hitler und seine SA eins seien. Das zeige sich, wie Viktor Ruge hervorhob, nach außen und innen symbolisch auch ganz besonders in der persönlichen Verbundenheit des Chefs des Stabes mit dem obersten SA-Führer selbst, da beide als Frontsoldaten in einem besonders nahen Verhältnis stünden.

Dr. Schacht an das deutsche Volk!

Berlin, 14. August.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht stellte der Berliner Börsenzeitung folgende Ausführungen zum 19. August zur Verfügung:

Es ist für jeden denkenden Menschen in Deutschland

heute ganz selbstverständlich, daß der Ausgang der Volksbefragung des 19. August nur ein einziger sein kann und darf, daß das deutsche Volk sich in unerschütterlicher Gesinnung hinter den Mann stellt, der es zum ersten Mal verstanden hat, mit der Politik des Gehens und des Bleibens und auch auf wirtschaftlichem Gebiete eine Initiative zu ergreifen und das Recht des Handelns in die Hand zu nehmen. Jedermann wäre lächerlich, diese Schwierigkeiten zu überwinden, die es gibt, aber es gibt nur eine Möglichkeit, diese Schwierigkeiten zu überwinden, das ist, die entschlossene Politik des Führers Mann für Mann zu unterstützen.

Für mich als Wirtschaftler ist es in meiner praktischen Arbeit mit dem Führer immer wieder überraschend gewesen, welche natürliche und folgerichtige Einsicht Adolf Hitler in die wirtschaftspolitischen Vorgänge und Notwendigkeiten hat. Nicht eine einzige der wirtschaftspolitischen Maßnahmen, die beispielsweise für die Arbeitsbeschaffungsprogramme getroffen worden sind, ist zuande gekommen ohne die Initiative und tatkräftige persönliche Förderung des Führers. Gerade in der Einfachheit und Klarheit seiner wirtschaftlichen Gedankengänge liegt das große Geheimnis des Erfolges der Wirtschaftspolitik des Führers. Wenn wir durch die Schwierigkeiten des Augenblicks hindurchkommen wollen — und wir werden hindurchkommen —, so kann dies nur unter seiner Führung geschehen.

Der Leitartikel der „Reichspost“, der einleitend die Urteilsfällung und Vollstreckung in ähnlicher Weise erklärt und begründet, ist in seinen weiteren Ausführungen recht bemerkenswert und aufschlußreich das Augenblicks, daß die nationalsozialistische Bewegung gerade in der Wiener Polizei breiten Boden gewonnen hatte. In diesem Prozeß, schreibt die „Reichspost“, nämlich, war das Schmelzen und die gleichförmige Zurückhaltung der Angeklagten vielfachender als ihre Reden.

Nach den Offenbarungen dieses traurigen Prozesses beginnt die Bevölkerung zu begreifen, warum die Sprengstoffverbrechen und Papstverleumdungen so heftig und unerbittlich blieben, warum Hausarrest mit solcher Regelmäßigkeit erfolglos verurteilt wurde, warum Angelegenheiten des Publikums und des Privatlebens so oft in die Öffentlichkeit kamen und warum die Angelegenheiten für den Angeklagten so folgten.

Es ist ein Uebel, wenn der Volk zum Richter gemacht wird. Verurteilungen haben wenig zu nützen, wenn jene, deren Verurteilung es ist, aufzuklären und unerschütterlich zu machen, zu ihren Komplizen oder gar zu ihren geistigen Väterchen zählen. Da ist es freilich auch kein Wunder mehr, daß das Unbegreifliche und Unerhörte vom 25. Juli Ereignis werden konnte, daß am hellen Tage, um die Mittagsstunde, mitten in einer Millionenstadt die Zentrale des kaiserlichen Lebens überrollt und überrollt werden konnte.

Wer hier Gnade und Nachsicht geliebt hätte, wäre ungerecht gegen die ganze übrige Bevölkerung des Staates vorgegangen, zu deren Schutz die Angeklagten angeklagt und verpflichtet waren.

Der Sturm auf das Wiener Ravag-Gebäude.

13 Aufreißer vor dem Militärgerichtshof.

DNB Wien, 14. August.

Noch ist die Erregung über die gleichzeitige Durchführung von vier Polizeibeamten nicht verlungen, als bereits Dienstag früh ein neuer Riesenprozeß vor dem Militärgerichtshof begann. Angeklagt sind die 15 Aufreißer, die am 25. Juli in das Gebäude der Ravag einbrachen. Die Angeklagten sind: Der Buchhalter Johann Domes, der Verkäufer Franz Paul, der Kaufmann Ottmar Kallinger, der Büroangestellte Johann Müller, der ehemalige Infanterist Kurt Wiesner, der Drogerie Johann Seepfer, der Laborant Joseph Werding, der Arbeitslose Alfred Mischel, der Arbeitslose Josef Eder, der Arbeiter Karl Baumert, der Führer der technischen Hochschule Karl Schwarz, der Mechaniker Karl Hofbauer, der Techniker Marcelus Pappe, der Polizeikommissar Joseph Vitzthum und der Obermann Otto Groll. Alle Angeklagten sind unbescholten und erweisen sich des besten Leumundes. Die meisten von ihnen sind 25 bis 30 Jahre alt, nur der Polizeikommissar ist 40 Jahre alt und verheiratet, der Obermann 31 Jahre alt und ebenfalls verheiratet.

Die Anklage lautet auf das Verbrechen des Hochverrats, dem Angeklagten Paul wird noch das Verbrechen der Mord des zur Zeit geleg, weil er durch einen Pistolenschuß den Angeklagten der Ravag, Heinrich Gernert, tötete.

Die beiden Angeklagten werden beschuldigt, in Dienstreise vor dem Gebäude der Ravag eine Aufführung gegeben zu haben, um das Eindringen der Aufreißer zu erleichtern.

Die meisten Angeklagten tragen noch Spuren der Kämpfe. Zwei von ihnen kamen mit Kränken in den Saal, zwei anderen trugen den Arm in der Wunde, bei anderen wieder lag man frisch verheilte Narben.

Der Staatsanwalt führte in seiner Anklagerede u. a. folgendes aus: „Für den Ueberfall auf die Ravag war eine ganz besonders tüchtige und tatkräftige Gruppe von jungen Männern ausgehört worden. Es waren ihrer vierzehn an der Zahl. Dreizehn von ihnen stiegen nun auf der Anklagebank. Einer, namens Schred, ist gefallen.“

Alle haben eine Kramme Jucht hinter sich, alle haben in Bundesheer gedient, zum Teil bis zum Frühjahr dieses Jahres.

Ferner sind auch zwei Wachbeamte angeklagt, ein dritter Wachbeamter war ebenfalls noch mitschuldig, blieb aber tot auf dem Platz.“

Der Staatsanwalt schildert dann den Verlauf des Ueberfalls auf das Gebäude der Ravag: „Als die Angeklagten in einem Raftzug vorfahren, fand der Schutzmann Rudolf Kall in der Nähe des Gebäudes. Er wurde überrollt und zu Boden geworfen. Dies sah der Wachbeamte Fild, der etwas entfernt beim Finanzministerium stand. Er lief nach dem Ravaggebäude, um dem Schutzmann zu helfen. In diesem Augenblick schied er selbst selbst gefallene Schut abgefeuert zu haben. Dann griff der Angeklagte Paul zum Pistol und gab zwei Schüsse ab. Der erste Schuß traf den eben herbeieilenden Kraftwagenlenker der Ravag, Gernert, in die Brust; er war sofort tot. Der zweite Schuß verfehlte. Nachdem die Ueberrollung gelungen war, drangen die Aufreißer in das Gebäude ein.“

Der Staatsanwalt gab dann eine Schilderung der bisher noch nicht bekanntgewordenen Vorgänge im Gebäude der Ravag: „Die Angeklagten wurden nach dem Eindringen der Aufreißer in ein Zimmer gedrängt und dort mit Pistolen in Schach gehalten. Die entscheidende Tat bei der ganzen Aktion hat Domes vollbracht.“

Der Staatsanwalt gab dann eine Schilderung der bisher noch nicht bekanntgewordenen Vorgänge im Gebäude der Ravag: „Die Angeklagten wurden nach dem Eindringen der Aufreißer in ein Zimmer gedrängt und dort mit Pistolen in Schach gehalten. Die entscheidende Tat bei der ganzen Aktion hat Domes vollbracht.“

Unter der Ueberschrift „Das Geheimnis des Reichsführers“ steht in der Vorhänge des Auswärtigen Ausschusses des Senates, Berenger, in einem Copyright — Artikel im „Excelsior“ mit der Verfasslichkeit und der Politik des Führers auseinander. Berenger, bekannt als einer der tüchtigsten Geisteskräfte und Warner vor dem „Vangeramismus“, versucht sich in diesem Aufsatz an einem Charakterbild des Führers, das entsprechend ausfällt. Unter seiner selbstgezeichneten vorliegenden Meinung glaubt er auch die Politik und die letzten Entscheidungen des Führers deuten zu sollen. Die letzten Entscheidungen des Führers an einen englischen Journalisten, so schreibt Berenger u. a., gerade nach dem Tode des Reichspräsidenten hätten die Weltöffentlichkeit tief beeindruckt. Selten aber diese Friedensentscheidungen so verstanden, wie ein Teil der Weltöffentlichkeit es zu glauben scheint? Wenn es sich um die Gegenwart handelte, so würde man mit Ja antworten können. Es handelte sich aber um die Zukunft, und zwar um eine nicht sehr ferne Zukunft.

Um Persönlichkeiten wie Hitler zu verstehen und richtig zu beurteilen, müsse man zuerst ihr Geheimnis durchdringen, das aber oft erst am Ende ihrer Lebensarbeit erkannt werde. Man könne gern glauben, daß Hitler aufrecht zu dem englischen Journalisten gesprochen habe. Der Führer als die Verkörperung des Kampfes und der Willens, der in der Welt der neuen Kriege, wie er der Ansicht ist, ihn zur Verwirklichung seines Aktionsplanes, nämlich des Vangeramismus, nicht zu brauchen.

Das seien die Gedankengänge Hitlers und der 80 Millionen Deutschen, die mit ihm dem Deutschland ergeben seien und in ihm den Volkshelden begrüßten. Das Geheimnis Hitlers liege daher weniger in seinem Willen als in der politischen Kunst, mit der er ihn nach und nach durch seine reibungslosen Handlungen verwirklichte, die

Mit vorgehaltener Pistole zwang er Theodor Ehrenberg zu der bekannten Äußerung im Rundfunk, wonach die Regierung zurücktreten sei und Dr. Kintelen die Bildung einer neuen Regierung übernommen habe.

Inzwischen waren schon Polizeiverstärkungen herangekommen. Von Organen der Exekutive wurde mit Maschinenpistolen in den Sendesaal hineingelassen, was die Aufständischen veranlaßte, die dort festgehaltenen Personen in eine fensterlose Kammer zu bringen. Auf diesem Wege wurde ein ungeschulter Schaulustler, Rudolf Peritel, von den Polizeibeamten tödlich getroffen. Ein zweiter Schaulustler namens Wodak wurde verletzt. Inzwischen war bereits die Polizei mit Handgranaten in den Raum eingedrungen. Es ließ sich nicht vermeiden, daß durch die Einwirkung der Handgranaten ein Brand entstand.

Die Aufständischen waren gezwungen, in die oberen Stockwerke zu fliehen. Domes gab den Befehl, das Feuer einzustellen, und die Aufständischen ergaben sich, als die ersten Abteilungen der Exekutive einbrangen.

Damit war die Aktion in der Ravag beendet. Bei der ganzen Aktion wurden, abgesehen von dem Anführer Schred, vier Personen getötet; zwei davon sind Wachbeamte und zwei Leute, die mit dem Kampf nichts zu tun hatten.

Schulsnigg in der Vaterländischen Front.

DNB Wien, 14. August.

Ämtlich wird gemeldet: Der Führer der Vaterländischen Front, Vizelandmarschall, hat zu seinem Stellvertreter als Führer der Vaterländischen Front den Bundeskanzler Kurt von Schulsnigg bestellt.

Rundfunkansprache des Papstes nach Messina.

Rom, 14. August.

Aus Anlaß des Marienfestes in Messina hielt der Papst von Castel Gandolfo aus eine Rundfunkansprache, die nach Messina übertragen wurde. Sodann enthielt der Papst durch Kurzwellen das Licht im Leuchtturm von Messina und eine Anschrift, die lautete: „Vos et ipsam civitatem benedicimus.“

Ein neuer Direktor des vatikanischen Senders.

Rom, 14. Aug. Papst Pius 11. hat als Nachfolger des vor einigen Wochen verstorbenen Vaters Giampaolo den Direktor des vatikanischen Senders den Jesuitenpater Philipp Soccori ernannt.

Explosion in einem Kalibergwerk.

Neun Bergknappen lebendig verbrannt.

(1) Paris, 14. August.

In der Kaligrube von Ensisheim im Elsaß ereignete sich am Montag ein schweres Explosionsunglück, das neun Tote gefordert hat. Drei schwerverletzte Grubenarbeiter liegen noch im Krankenhaus von Willhausen. An ihrem Aufkommen wird gewagt.

Das Unglück ereignete sich im Schacht St. Theresie gegen 18 Uhr in einer Tiefe von 800 m. In dem Stollen arbeiteten gewöhnlich 150 Arbeiter an drei Tagen in der Woche. Am Montag waren aber nur 12 Mann in den Schacht eingestiegen, um ein Kessel des Förderkorbes auszubessern. Vermutlich infolge Kurzschlusses ereignete sich eine furchtbare Explosion, die außerhalb des Schachtes in einem Umkreis von mehreren Kilometern gehört wurde. Der Stollen fand im Augenblick in hellen Flammen. Nur vier Arbeiter gelang es, sich einen Weg aus diesem Flammenmeer zu bahnen. Sie wurden wenig später von einer Rettungsschiffahrt mit lebensgefährlichen Brandwunden zum Krankenhaus gebracht. Dort ist der Obersteiger Weber bereits gestorben. Trotz aller Mühen und Anstrengungen gelang es der Schiffahrt aber nicht, bis zu den übrigen eingekerkerten Kameraden vorzudringen, die sämtlich in den Flammen umgekommen sind. Nur drei von ihnen konnten in den späteren Abendstunden als Leichen geborgen werden.

Neues italienisches U-Boot.

(1) Rom, 13. Aug. Auf der Werft von Tarent wurde das neue italienische Unterseeboot „Gallio Ferraris“ vom Stapel gelassen. Es besitzt zum Typ „Sestrembrini“, hat eine Wasserverdrängung von 1000 Tonnen und eine Stundengeschwindigkeit von 18 Meilen über und 8 Meilen unter Wasser. Das Unterseeboot ist mit acht Torpedos ausgerüstet und zwei 10 cm Kanonen besitzt.

„Das Geheimnis des Führers“.

Wie Berenger es sieht.

(1) Paris, 14. August.

Unter der Ueberschrift „Das Geheimnis des Reichsführers“ steht in der Vorhänge des Auswärtigen Ausschusses des Senates, Berenger, in einem Copyright — Artikel im „Excelsior“ mit der Verfasslichkeit und der Politik des Führers auseinander. Berenger, bekannt als einer der tüchtigsten Geisteskräfte und Warner vor dem „Vangeramismus“, versucht sich in diesem Aufsatz an einem Charakterbild des Führers, das entsprechend ausfällt. Unter seiner selbstgezeichneten vorliegenden Meinung glaubt er auch die Politik und die letzten Entscheidungen des Führers deuten zu sollen. Die letzten Entscheidungen des Führers an einen englischen Journalisten, so schreibt Berenger u. a., gerade nach dem Tode des Reichspräsidenten hätten die Weltöffentlichkeit tief beeindruckt. Selten aber diese Friedensentscheidungen so verstanden, wie ein Teil der Weltöffentlichkeit es zu glauben scheint? Wenn es sich um die Gegenwart handelte, so würde man mit Ja antworten können. Es handelte sich aber um die Zukunft, und zwar um eine nicht sehr ferne Zukunft.

Um Persönlichkeiten wie Hitler zu verstehen und richtig zu beurteilen, müsse man zuerst ihr Geheimnis durchdringen, das aber oft erst am Ende ihrer Lebensarbeit erkannt werde. Man könne gern glauben, daß Hitler aufrecht zu dem englischen Journalisten gesprochen habe. Der Führer als die Verkörperung des Kampfes und der Willens, der in der Welt der neuen Kriege, wie er der Ansicht ist, ihn zur Verwirklichung seines Aktionsplanes, nämlich des Vangeramismus, nicht zu brauchen.

Das seien die Gedankengänge Hitlers und der 80 Millionen Deutschen, die mit ihm dem Deutschland ergeben seien und in ihm den Volkshelden begrüßten. Das Geheimnis Hitlers liege daher weniger in seinem Willen als in der politischen Kunst, mit der er ihn nach und nach durch seine reibungslosen Handlungen verwirklichte, die

nach außen hin vollkommen voneinander getrennt seien.

Wenn man aber die einzelnen Phasen einander näherte und die einzelnen Handlungen gruppieren, so werde man feststellen, daß dieser Plan von Tag zu Tag weiter durchgeführt werde.

Berenger kam sodann auf die Erklärungen des Führers hinsichtlich der österreichischen Frage zu sprechen und auf die angeblich ausweichende Antwort, die er dem englischen Journalisten auf die Frage erteilte, ob er die Wiederherstellung des heiligen römisch-deutschen Reiches wünsche. War diese Frage schon nicht ganz klar, so fügt sich Berenger berufen zu erklären, was unter dem „heiligen römischen Reich“ (so hatte der englische Journalist gefragt) zu verstehen wäre.

Es bedeuete, so erklärt er, die Vereinigung des ganzen Deutschlands um Wien als Hauptstadt an der Donau, am Rhein und an der Oder.

Das erinnere an das Mittelalter. Er habe darüber lächeln und die Achseln zucken, müsse man sich daran erinnern, daß das Mittelalter eine der natürlichen Atmosphären Deutschlands sei. Hier liege das Geheimnis des Führers und sein Einfluß auf alles, was deutsch ist, der Grund für seine immer größer werdende Volksherrschaft. Wer könne denn das heilige Reich besser verwirklichen als ein Mann aus dem deutschen Volke, der, in Deutschland geboren, aus dem Krieg hervorgegangen sei und das deutsche Volk mit dem Gedanken an die deutsche Einheit befreite? Hieraus erlaube sich auch die einwandfreie Sicherheit des Führers in seinem Auftrag. Berenger lächelt, es ist natürlich, daß die Deutschen den Gedanken an eine Vereinigung mit dem Deutschen Reich neigten.

Angelehnt dieser „Gefahr“, läßt sich Berenger mit der Warnung, daß dann Deutschland am folgenden Tage in Litz, in Strassburg, Belgrad, Prag und an der Weimarer Linie werde.

Polizeifremdenlegion im Saargebiet?

Knox will im Ausland anwerben.

DNB Genf, 14. August.

Der Präsident der Regierungskommission des Saargebiets, Knox, hat am 8. August einen Brief an den Generaldirektor des Bitterbundes geschickt, der heute vom Bitterbundssekretariat veröffentlicht wird.

Knox stellt sich darin auf den Standpunkt, daß sich die Lage im Saargebiet in der letzten Zeit verschärft habe und daß die verschiedenen Zwischenfälle bewiesen hätten, daß die im Saargebiet befindliche Polizei zur Aufrechterhaltung der Ordnung nicht ausreichte. Außerdem hätten die Hausdurchsuchungen in den Räumen der Deutschen Front erwiesen,

daß Querbeziehungen zwischen den Deutschen Front und verschiedenen Stellen im Reich sowie zwischen den Deutschen Front und Beamten der Polizei und anderen Beamten der Saargebietregierung bestünden.

Die Bevölkerung werde im übrigen auch weiterhin durch die Organe der Deutschen Front und durch den reichsdeutschen Radiodienst aufgebracht (1).

Die Regierungskommission habe, so führt der Bericht fort, im Sinne des ihr durch den Befehl des Rates vom 4. Juni 1934 erteilten Auftrages den Versuch gemacht, die Polizeikräfte durch lokale Rekrutierungen zu verkleinern. Sie sei dabei aber auf den heftigen Widerstand gestoßen. Man habe sich besonders deshalb im Saargebiet angegriffen, weil die Forderung gestellt habe, daß die für die Verhütung der Polizei in Frage kommenden Persönlichkeiten den Nach-

weis führen müßten, daß sie politisch unbeeinträchtigt seien. So habe die Deutsche Front daraus gefolgert, daß damit fast die gesamte Bevölkerung vom Eintritt in die Polizeikräfte ausgeschlossen sei. Knox will auch dies als einen Beweis dafür ansehen, daß es eben nicht möglich sei, die Polizei in geeigneter Weise aus der Bevölkerung selbst zu rekrutieren. Trotz dieser Feststellung werde die Regierungskommission versuchen, den Weg der lokalen Rekrutierung weiter zu beschreiten, sie könne dem Bitterbundsrat aber nicht verschweigen, daß sich auf diesem Weg häufig neue und größere Schwierigkeiten zeigten.

Darum könne sie die ihr im Saargebiet zustehende Verantwortung nicht länger tragen, wenn nicht aus den hier angeführten Gründen auch eine Rekrutierung außerhalb des Saargebietes zulässig gemacht werde.

Die geeigneten Elemente könnten vor allem in denjenigen Mitgliedsstaaten des Bitterbundes gefunden werden, wo die deutsche Sprache verbreitet ist.

Zum Schluß bittet Knox den Präsidenten des Bitterbunds, sich so schnell wie möglich an die in Betracht kommenden Mitgliedsstaaten zu wenden, um sie zu erfragen, eine Rekrutierung für die Saargebietspolizei in ihren Staaten zu erleichtern.

Diesem Brief des Präsidenten Knox ist ein langer vertraulicher Bericht der Regierungskommission vom 12. März 1934 als Anlage beigelegt, der damals an das Dreierkomitee gerichtet wurde und unter Angabe von Ziffern den Beweis führen sollte, daß die Polizei im Saargebiet für die ihr gestellten Aufgaben nicht ausreicht. Knox bezieht sich auch in diesem Brief nochmals auf diesen Bericht.

Sto

Massenku

Die Ortsam morgigen Haus eine M daß die Bock gebung, die d 19. August ist.

Es l zu

Tue daru teilige R a daß er hinter

„Kr

elnes U

Ich w diesem schlag lichkeit erlebt f

habet n Cure T

Anmeldungen

Das Bili

Die Beid ront befinden

1. Etage, im Arbeiterverband fernsprachlich angeschloßen: D A F (Ortsgr

Der Geri von hier besta große Staatsp freibiegend“.

Krankenk

a. Das W ren Wahlen, i für die am Volksabstimmung

Die Angehörigen Kranken werb Donnerstag, d geben, damit b

Belozet werden

a. Auch ar daß Stimmzettel

stattfindende Tag dieser Woch Zimmer Nr. 1

Berechtig, die abwesend sein, genannten Stie

Um alle A erforderlich, da

ds. Mts., die bestrittenen P

tigen Anschrift an diese P

Stimmzettel e

Gleich

t. Die Ver

manche Radfahr beweist die gro

und in der U

in allen Fällen

achtung der W

aber mit der

tung tun und

Verkehrsordnun

Um getrig

an der Gde P

Der vom Weste

vorstellbarmäßi

fordern und ein

Weiter hie

einer Seitenstr

sammen. Auch

gleich das aus

ob der pöblich

Auf der K

Polizeibehörde

nahes Superfig

heim Verjud,

Radfahrer zufa

der Bejonnene

daß kein ernste

Unsere R

8 Montag

vor 6 Wochen

freigewissen. W

Startversuchen

geleiteten Porfen

sah man bei is

Experiment, die

mit diese frühe

wird. — Auch

Störge inzwi

folgte verschle

im Freien ohne

sen, zum ander

zogen.

Mitglieder

Frageb

An die M

jetzigen Reichsb

Bitte, die in

schneitens aus

